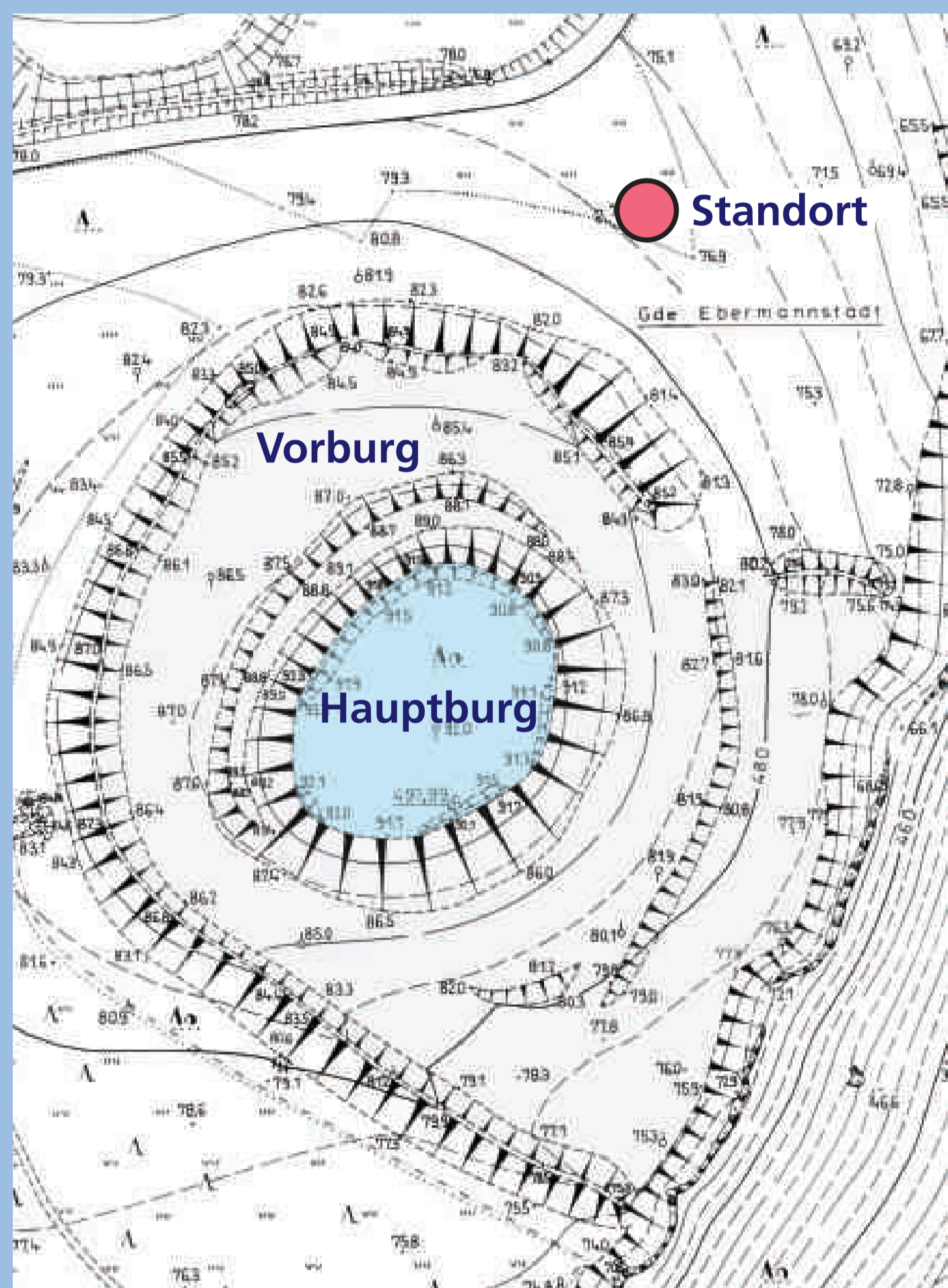


Burgstall Ebermannstadt



Der Burgstall

■ Der Burgstall oberhalb von Ebermannstadt ist eines der bedeutendsten Bodendenkmäler des Hochmittelalters in der Region.

■ Der Begriff „Burgstall“ bezeichnet nur die Stelle, an der einst eine Burg stand. Deshalb findet man diesen Flurnamen an vielen Orten. Der Name selbst sagt aber nichts über das einstige Aussehen einer solchen Burg.

■ Turmhügelburgen entstehen im 10./11. Jahrhundert in Nordfrankreich und verbreiten sich von dort schnell nach Deutschland und England. Bekannt wurden die von den normannischen Eroberern in England nach der Schlacht von Hastings 1066 errichteten Motten, die auf dem Teppich von Bayeux dargestellt sind.

■ Während sie außerhalb Deutschlands noch lange weitererrichtet werden, sind Turmhügelburgen bei uns vor allem im 11. und 12. Jahrhundert gebaut worden. Jüngere Anlagen finden sich nur noch vereinzelt.

■ Der Burgstall Ebermannstadt gehört zu den mächtigsten Turmhügelburgen überhaupt. Das Hügelplateau misst über 30 m im Durchmesser. Die Vorburg umschließt den Hügel vollständig und hat mit 120 m x 100 m eine beträchtliche



Bau der Motte von Hastings 1066

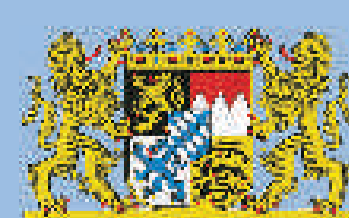
■ Die erhaltenen Reste zeigen, dass hier eine große Turmhügelburg stand. Solche Turmhügel oder „Motten“ haben meist einen zentralen, entweder künstlich aufgeschütteten oder natürlichen Hügel, auf dem der steinerne oder hölzerne Wohnturm stand. Er ist von einer tiefer gelegenen Vorburg umgeben.

Größe. Die Befestigung bestand wohl aus einer Steinmauer mit einem Tor an der Nordostseite.

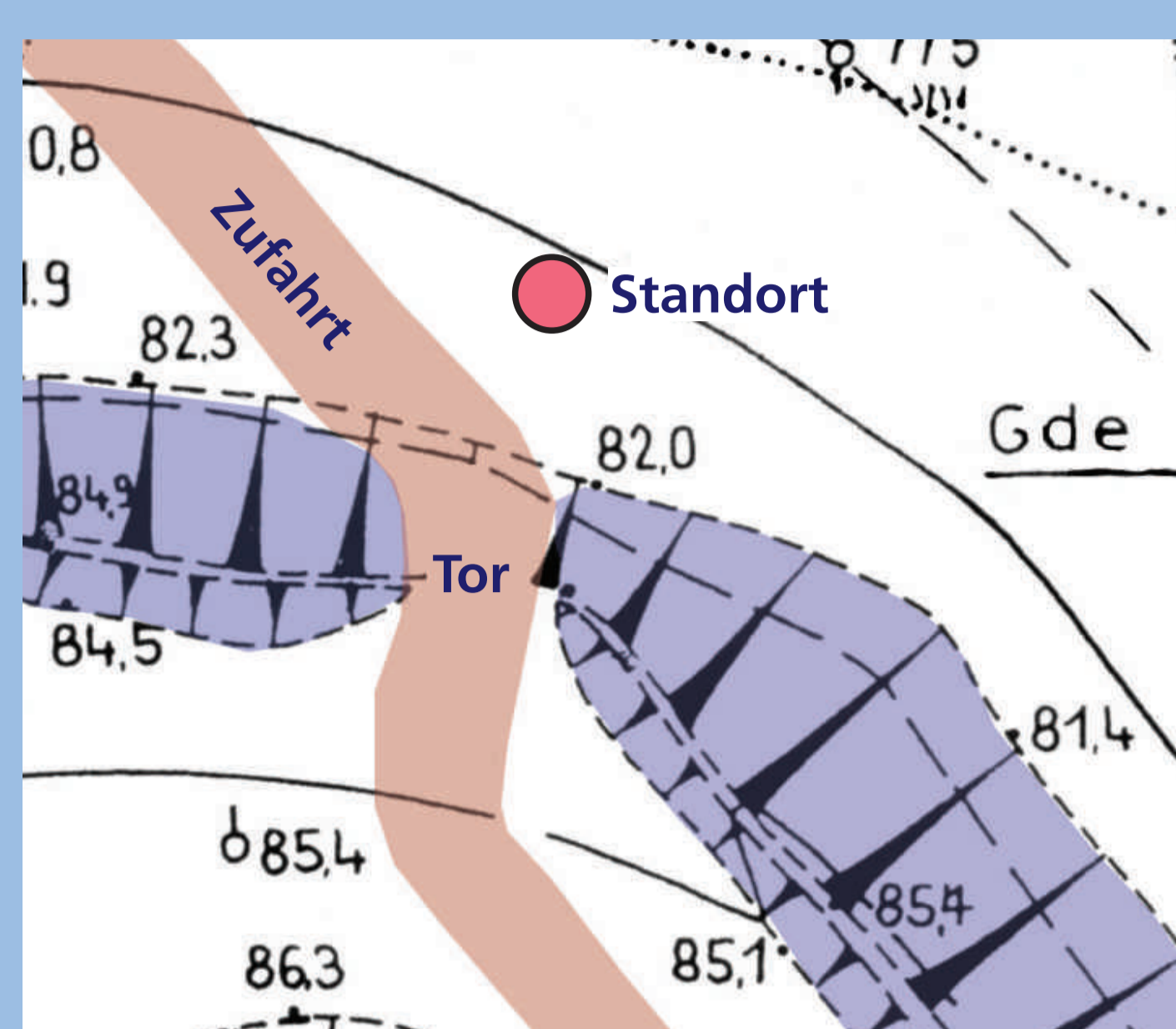
■ Die Burg wurde wahrscheinlich im 11. Jahrhundert von einem mächtigen Bauherren errichtet. Sein Name wird in keiner Quelle erwähnt.

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+ sowie durch
die Stadtwerke Ebermannstadt



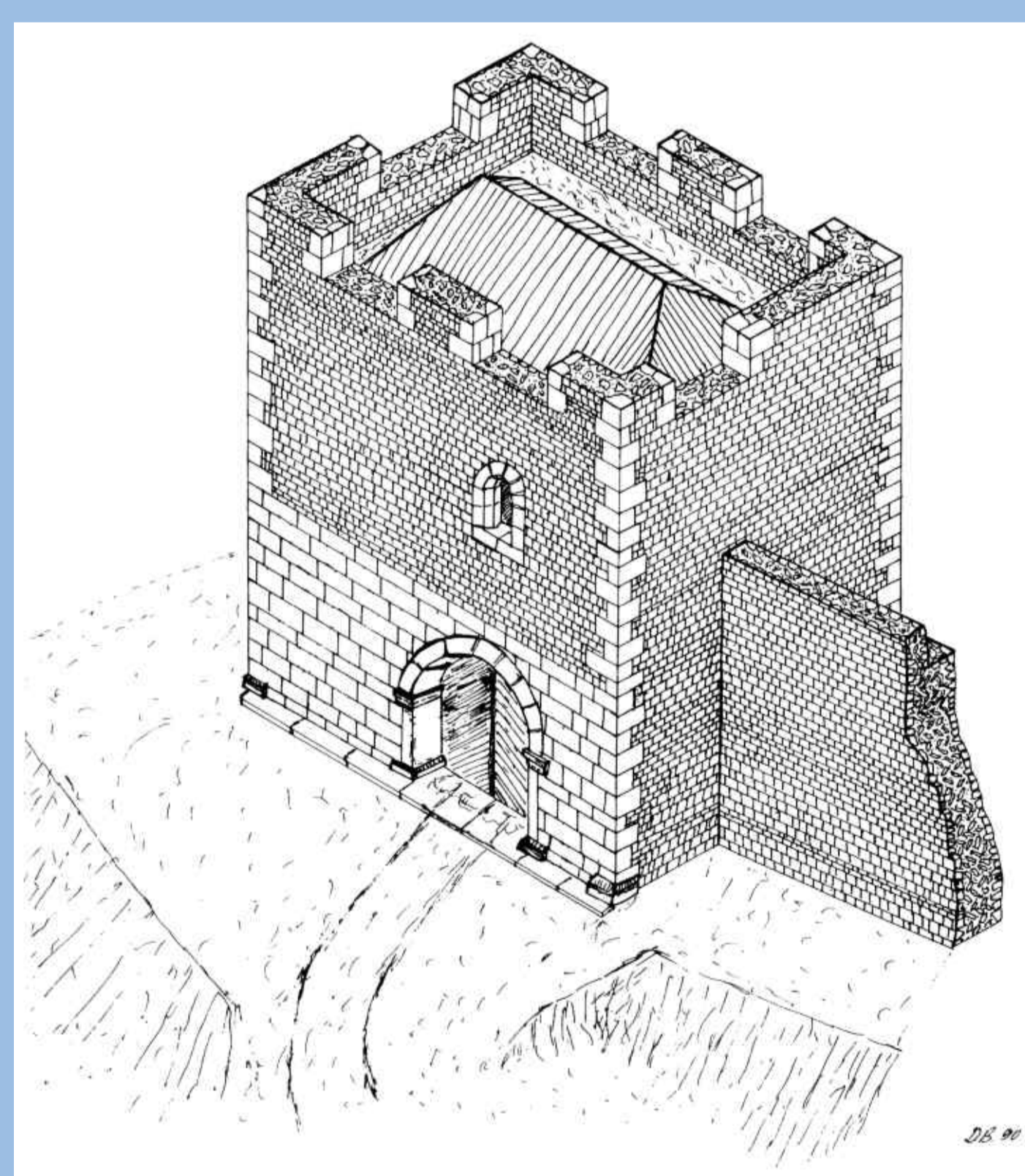
Tor, Wall und Graben



Das äußere Burgtor

■ Burgen sind meist mit Wall oder Mauer und Graben befestigt. Eine besondere Rolle kommt der Toranlage zu. Einerseits musste sie so gebaut sein, dass sie gut zu verteidigen war. Andererseits sollte sie den Besucher beeindrucken, sie diente damit auch repräsentativen Zwecken.

■ Zur Bauzeit der Burg Ebermannstadt waren die Toranlagen äußerst aufwändig gestaltet. Besonders gut untersucht ist das Tor der zeitgleichen Burg „Schlüssel“ in der Pfalz in der Nähe von Annweiler.



Das Burgtor des Schlüssels

■ Die äußeren Befestigungsanlagen umschlossen meist einen großen Hof, die so genannte Vorburg. Darin befanden sich Stallungen, Wirtschaftsgebäude und häufig auch die Wohngebäude für die Burgbediensteten.

■ Von der Vorburg aus ist die Hauptburg erreichbar. Am Burgstall Ebermannstadt umschließt die Vorburg die Hauptburg völlig. Dies ist typisch für die Burgen der Salierzeit (1024-1125). Erst später rücken die Hauptburgen vor an die Spornspitze.



Graben und Brücke zum Hügel der Hauptburg

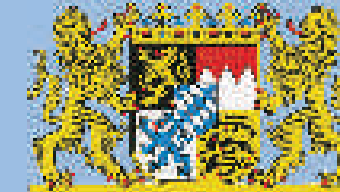
■ Gut zu erkennen ist die Grabenanlage, die den Hügel der Hauptburg von der Vorburg trennt. Über diesen Graben muss einst eine wohl hölzerne Brücke geführt haben. Solche schräg den Hang nach oben führenden Brücken sind ebenfalls auf dem Teppich von Bayeux dargestellt.

■ Die Vorburg war also in erster Linie ein Wirtschafts- und Wohnbereich. Die Gebäude wird man sich meist in Fachwerk vorstellen müssen. Lediglich bei den Wohnbauten für die Burgherren und bei den Werkstätten der Schmiede und anderer feuergefährlicher Handwerker wird es auch Steingebäude gegeben haben.

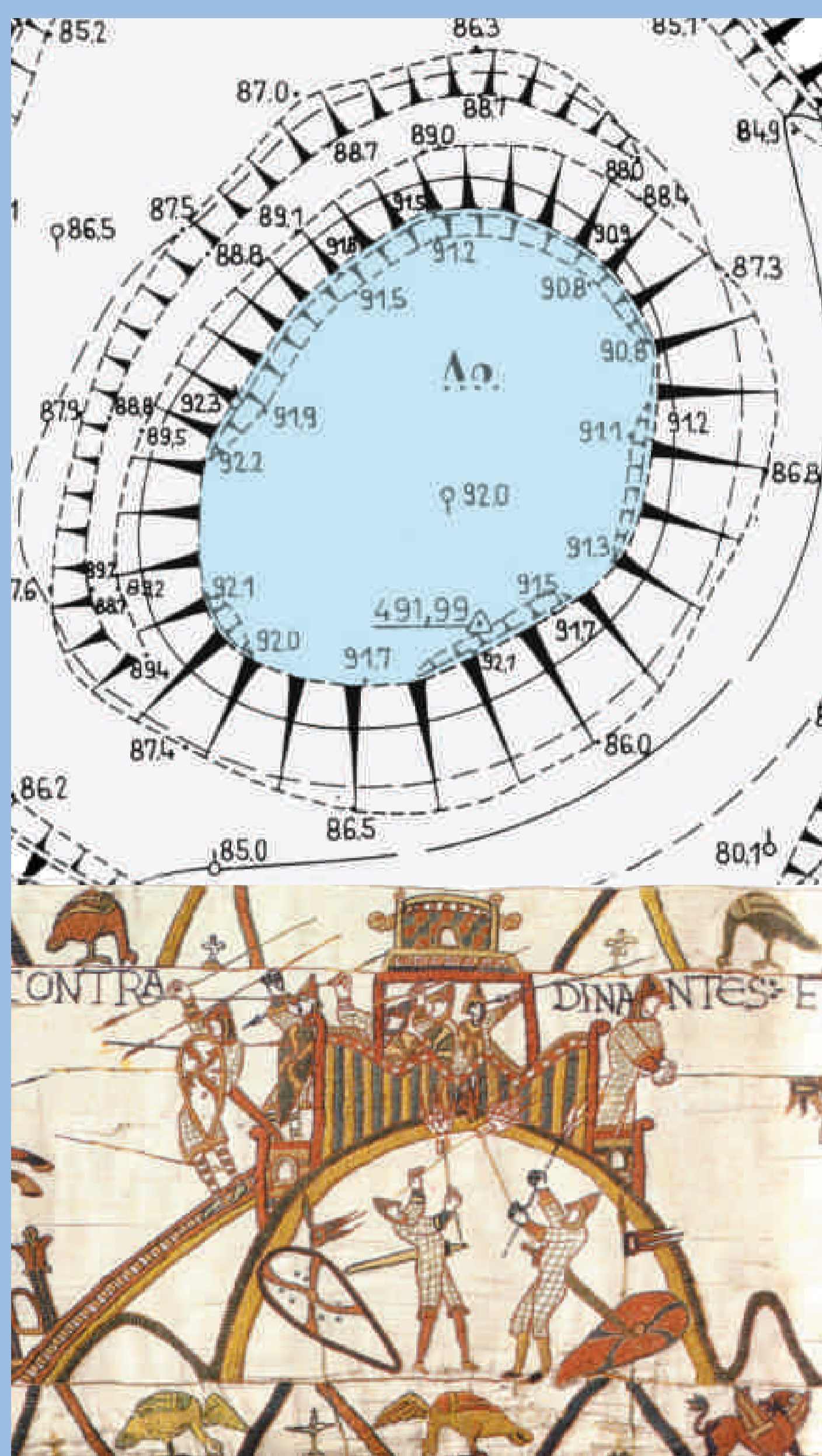
Die Dächer der Gebäude waren mit unterschiedlichen Materialien gedeckt. Gerade auf Burgen waren brennbare Deckungen wie Stroh oder Holzschindeln aber unüblich. Stattdessen gab es Ziegel-, Stein- oder Blechdächer. Insgesamt vermittelten die Vorburgen den Eindruck von großen Bauernhöfen.

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+ sowie durch
die Stadtwerke Ebermannstadt



Zentrum des höfischen Lebens



Der Turmhügel von Ebermannstadt (oben) und vom Teppich von Bayeux (unten)

■ Die Hauptburg auf dem Turmhügel war das Zentrum des höfischen Lebens. Hier standen die Gebäude der Herrschaft: Sicher ein mächtiger Wohnturm aus Stein, außerdem heizbare Wohn- und Badehäuser für den Winter sowie die Burgkapelle sind hier vorstellbar.

■ Über einen Bergfried hat der Burgstall Ebermannstadt dagegen sicher nicht verfügt. Diese Bauform kommt erst ab der Mitte des 12. Jahrhunderts auf.

■ Die Erbauungszeit der Ebermannstädter Turmhügelburg, das 11. Jahrhundert, war ein Zeitalter des Umbruchs. Mit dem Investiturstreit kam es zur ersten großen Auseinandersetzung des Kaisers mit dem Papst, der nach dem Gang nach Canossa 1077 und dem Wormser Konkordat 1122 mit einem Kompromiss endete.

■ Zugleich versuchte der Papst, die Ritter als Streiter Gottes zu gewinnen und sie einem christlichen Ehrencodex zu verpflichten. Er gewinnt die Normannen in Unteritalien und Sizilien als seine Verbündete. In diese Zeit fällt auch die Entstehung des Kreuzzuggedankens.

■ Die höfische Kultur mit ihren Minnesängern, rauschenden Festen und Turnieren erreicht ihre Blüte. Einheimische Sagen und antike Heldendichtungen verschmolzen zu neuen Werken, wie etwa zum Nibelungenlied.

Mit den Minnesängern und den durchziehenden Rittern verbreiteten sich die Nachrichten aus aller Welt auch bis nach Ebermannstadt.



Höfches Fest auf einer Burg

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+ sowie durch
die Stadtwerke Ebermannstadt

